

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

125 (11.5.1924) 1. und 2. Blatt

# Badischer Beobachter



Er erscheint einmal täglich ausgenommen Sonntage (als Beilageblatt).  
Verleger: Carl W. Bredel, Karlsruhe, Hauptstraße 533, Redaktion: 522.  
Druck: Carl W. Bredel, Karlsruhe, Hauptstraße 533, Redaktion: 522.

62. Jahrgang Karlsruhe, Sonntag, den 11. Mai 1924 1. Blatt Nr. 125

## Die französischen Kammerwahlen

finden heute, Sonntag, 11. Mai, eine Woche nach den deutschen Reichstagswahlen statt. Ueber ihr Ergebnis ist schwer etwas voraus zu sagen. In Deutschland interessiert natürlich vor allem die Frage, ob das Resultat der deutschen Wahlen die französischen Wähler stark beeinflusst. Nicht umsonst hat man ja die französischen Wahlen nach den deutschen angelegt.

Zunächst ist, daß die nationalistischen Agitatoren der extremen Rechten die starke Annahme der nationalistischen Reichstagsabgeordneten in Deutschland im Wahlkampf zu ihren Gunsten auszunutzen suchen und den Wählern vormachen, in Deutschland denke man an einen Machtkrieg gegen Frankreich und wolle von einer Verständigung nichts wissen. Das war ja auch der Grund, warum man in Deutschland davor warnte, aus Unzufriedenheit und Verärgerung deutschnational oder gar billig zu wählen. Aber auch in Frankreich weiß man, daß die deutschen Wähler trotz Verärgerung der nationalistischen Reichstagspartei durchaus keine Mehrheit der nationalistischen Elemente gebracht haben und daß die Verständigungspolitik unbedingt in der Mehrheit liegt. Und man weiß ferner, daß selbst die Deutschnationalen, nachdem sie wohl die stärkste Fraktion stellen werden, sich davor hüten müssen, Konfliktspolitik zu treiben. Man hat auch in Frankreich von der Meinungsäußerung des deutschnationalen Führers Herat Kenntnis genommen, die als ein Beweis dafür angesehen werden kann, daß die Deutschnationalen keine völkische Politik zu treiben gedenken. Diese Momente werden von der französischen Linken selbstverständlich stark betont und dafür ins Feld geführt, daß eine Stärkung oder Erhaltung des nationalistischen Blocks in Frankreich außerpolitisch das allerunwürdigste wäre. Die Linke beruft sich auch weiter darauf, daß ein nationalistischer Wahlschicksal in Frankreich die Lage Frankreichs den anderen befreundeten Mächten gegenüber nicht verbessern und die wirtschaftliche Prosperität nicht wiederherstellen würde. Mehrere müsse man abwarten, was der deutsche Reichstag tue und dann erst sei es an der Zeit, sich auf die Verhandlungen einzulassen.

Es wäre jedoch falsch, zu meinen, der französische Wähler — und um ihn handelt es sich — sei ganz und gar auf die Außenpolitik eingestellt und schaue nur darauf, was man in Deutschland tue. Ihn bewegen andere und zwar innenpolitische Fragen, gerade so wie man es im allgemeinen auch von deutschen Wählern sagen kann. Der leidenschaftlichen Ausbeziehung nationalistischer Instinkte unterliegen in Frankreich auch heute nur gewisse Elemente, die auf eine Mehrheit faun zu rechnen haben; die große Masse dagegen richtet ihr Augenmerk auf die — Forderung und die Steuern. Sie erinnert sich, daß von dem, was ihr 1919 anlässlich der Stichwahlen versprochen worden ist, nichts wahr wurde. Damals hieß es „le boche payera“ — die Deutschen müssen zahlen. An der Verflechtung der französischen Valuta merkt aber der Franzose, daß er damals angeheimelt wurde und daß das bisherige Parlament und die bisherigen Regierungen nichts von dem fertig gebracht haben, was damals versprochen wurde. Und daher haben beim französischen Wähler jene die meiste Aussicht, die zur Opposition gehören. Der französische Wähler entscheidet sich nicht gern für jemand, sondern gegen jemand, und das ist in diesem Fall das bisherige Parlament mit seinen Abgeordneten, die es nicht verstanden haben, die Lage des Wählers zu verbessern. Und diese Stimmung wird sehr stark die heutige Wahl beeinflussen. Nicht als ob man daraus schließen könnte, die Wählererschaft würde sich etwa gegen Poincaré entscheiden; Poincaré ist heute völkisch in Frankreich; darüber darf man sich nicht täuschen in Deutschland. Poincaré hat ja bereits auch mit der Stimmung im französischen Volke gerechnet und sein Kabinett in einer Weise erneuert, die dem Zug in der Wählererschaft entgegenkommen entgegenkommt. Die Entscheidung des Wählers ist vielmehr fast durchweg innenpolitisch orientiert und Poincarés Außenpolitik bleibt dadurch ziemlich unberührt. Sie wird auch wieder die Gesellschaft des französischen Volkes finden, wenn es gelohnt, das Volk innenpolitisch zu beruhigen, ohne daß die Außenpolitik wesentlich geändert werden muß. Ob das möglich ist, bleibt fraglich. Man muß abwarten.

Die Katholiken, d. h. jene, die religiös und kirchlich stark interessiert sind, stellen sich gegen die Linke ein; aber nicht aus Nationalismus, sondern weil die Herrschaft der Linken neuen Kulturkampf bedeutet. Es ist unfaßlich, was die bide Kulturkämpfer heben und drüben dem Volkswohl schadet. Sie trägt indirekt dazu bei, daß die Wähler auch außenpolitisch nicht zur Ruhe und zum Frieden kommen können. Die Glässer A. B. sind durchaus nicht nationalistisch gestimmt; ihr Grundzug ist Wirtshausismus; sie wollen Erhalter sein und als solche in Ruhe gelassen werden, besonders auch in ihren religiösen Belangen. Und aus letzterem Gesichtspunkt heraus stehen sie gegen die Linke, deren Kulturkämpfer sie verdammten. Zu bedauern ist, daß sie dadurch, ohne es zu wollen, den Nationalismus unterstützen!

## Poincaré und Macdonald.

### Eine Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten. Frankreichs Wahlen. Der neue Ruhrkrieg.

**Begegnung Poincarés mit Macdonald.**  
London, 10. Mai. Echänge Telegraf meldet aus Paris, daß Poincaré aufgrund einer telefonischen Unterhaltung, die er von seinem Landsitz Compiegne geführt hat, am 20. Mai nach London gehen wird. Macdonald und Poincaré werden am 20. Mai abends in Chequers zusammentreffen.

**Das Programm der Macdonald-Poincaré-Zusammenkunft.**  
Paris, 10. Mai. Clair berichtet, daß zwischen Poincaré und Macdonald die nachstehenden Fragen am 20. Mai zur Sprache gebracht werden: 1. Wirtschaftliche Demobilisierung an der Ruhr. 2. Maßnahmen zur Sicherung und Verpflegung der Truppen während der militärischen Demobilisierung, die nach Maßgabe der deutschen Zahlungen erfolgen soll. 3. Festsetzung der Garantien und eventuellen Sanktionen für den Fall neuer Verletzungen seitens des Reiches. 4. Festsetzung der deutschen Schuldzinsen in der Höhe der von den Sachverständigen vorgeschlagenen Jahresleistung. 5. Regulierung des Prozentfußes der den einzelnen Mächten zuerkannten Reparationsbeträge. 6. Das interalliierte Schuldenproblem. Für den Fall, daß verschiedene Punkte nicht zur Sprache kommen würden, würden sie Gegenstand einer späteren französischen und allgemeinen interalliierten Aussprache sein.

**Nur ein Meinungsäustausch.**  
Paris, 10. Mai. Zu der für den 20. Mai vorgesehenen Zusammenkunft Poincarés und Macdonald in Chequers erfährt man, daß der französische Ministerpräsident beabsichtigt, sich nur von dem Dolmetscher Garmy begleitet zu lassen. Von englischer Seite wird der Unterredung nur Unterstaatssekretär Sir Greve beizubringen. Der Umstand, daß Poincaré nicht seinen Kabinettchef auf seiner Reise mitnimmt, wird dahin gedeutet, daß die Unterredung einen strengen inoffiziellen Verlauf nehmen wird. Poincaré wird am 21. Mai London in der Frühe verlassen und nachmittags in Paris wieder eintreffen. Die Einladung an Poincaré wurde gestern im Mai 1924 vom englischen Botschafter überreicht und Poincaré durch Beretti della Coccia nach Compiegne mitgeteilt. Was den voraussetzlichen Inhalt der Unterredung Poincarés mit Macdonald anbelangt, so sind die Blätter nur auf Kombinationen angewiesen. Der überwiegende Teil drückt sich äußerst vorsichtig aus, nur der Matin läßt es bei der allgemeinen Behauptung bewenden, daß beide Staatsmänner in dem Wunsche, eine interalliierte Verständigung der politischen Probleme herbeizuführen, in lokaler Weise ihre Ansichten über das Sachverständigen-Gutachten austauschen werden.

**Ein Ausblick zu einer allgemeinen Rächekonferenz.**  
London, 10. Mai. Der politische Berichtstatter der Daily Mail schreibt, die Konferenz zwischen

neue Verflechtung hat nun noch nicht ganz 71 Franken je Pfund erreicht und da die innere Entwertung der französischen Währung ein Drittel des Fortschrittes als wichtige Valuta begründen würde, so wäre bei einem Pfundkurs von 75 Franken noch kein alarmierendes Ereignis. Man scheint allerdings in Paris im Hinblick auf die Wahlen nervös zu sein und deutliche Hinweise der englischen Blätter auf französische Folgen vor der Frankentückung. Zudem, die durch Poincarés Vorbehalte gegenüber dem Sachverständigenbericht durchlöcherter seien, geben vielleicht zutreffender als die Wahlmacht des Echo de Paris die wahre Herkunft der Frankentückung an, vorausgesetzt, daß diese Verflechtung überhaupt politische Ursachen hat und nicht vielmehr der automatische Rückschlag auf das zu hohe Ergebnis der Stützungsaktion ist.  
Paris, 10. Mai. Bei Börsenschluß war gestern das englische Pfund mit 74 Franken notiert und der Dollar stand auf 16,98.

**Demonstrationen in Halle.**  
(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 10. Mai. In Halle a. S. soll morgen das feinerzeit von unreifen Verrichten demolierte Volkstempelmal eingeweiht werden. Die vaterländischen Verbände Mitteldeutschlands wollen die Gelegenheit offenbar zu einer umfassenden Feierlichkeit der nationalistischen Verbände gestalten. Den Hauptpunkt des Festes bildet ein Paradezug vor dem General Ludendorff (!) Als Gegenveranstaltung gegen den Aufmarsch der Hitlerleute haben die Kommunisten ebenfalls für morgen einen „Deutschen Arbeitertag“ nach Halle einberufen. Die preussische Regierung hat zwar die kommunistischen Versammlungen und Veranstaltungen in Halle verboten, aber die rote Fahne behauptet noch heute

## Der Arbeitskampf im Ruhrgebiet. Eingreifen der Regierung.

Dortmund, 10. Mai. Reichs- und Staatskommissar Mehlitz, der gestern von einer Reise zurückgekehrt ist, hat unverzüglich eine Vermittlungsaktion zur Beilegung des Kampfes im Bergbau eingeleitet. Es sind zunächst die Vertreter der vier Bergarbeiterverbände zu gefest abends zu einer Besprechung geladen worden. Heute sollen Besprechungen mit den Vertretern der Bechlenverbände stattfinden.

**Der Kampf zwischen den Arbeitern und Industriellen im Ruhrgebiet ist zweifelhafte Natur. Er trägt teils einen politischen Charakter, der auf kommunistische Machenschaften zurückzuführen ist, teils aber auch handelt es sich um einen rein gewerkschaftlichen Kampf um den 8-Stundentag bzw. um Verhinderung der Verlängerung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau. Die Handelsminister Siering bei den ergebnislosen Verhandlungen mit den Gewerkschaften in Reddinghausen am Freitag erklärte, sei infolge der Vicumlasten der 8- bzw. 10-stündige Arbeitstag notwendig. Demgegenüber erklärten die Gewerkschaftsvertreter, daß sie Verständnis dafür hätten, daher gerne Mehrarbeit leisten würden, die aber dann als Lieberarbeit mit den entsprechenden Zuschlägen bezahlt werden müsse. Daß der Streik, korrekter gesagt die Ausübung nur kommunistische Ziele verfolgt, zeigen die Kundgebungen der christl. Gewerkschaften, in denen sie gegen das Vorgehen der Bechlenverbände protestieren. Es wäre im Interesse der Wirtschaft, wenn die nunmehr eingeleitete Vermittlungsaktion von Erfolg gekrönt werden würde.**

**Kommunistische Treibecken.**  
Dortmund, 10. Mai. Die Kommunisten berechnen fortgesetzt, den im Bergbau entstandenen Konflikt zu politischen Zwecken auszunutzen. Die Polizei hat an manchen Orten bei den Kommunisten heimlich abgehaltene Zusammenkünfte aufgehoben, so eine solche in Dortmund. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß die gewalttätige Stilllegung der Zeche „Brüchmann“ geplant war, sowie die Bildung besonderer Kampfkomitees.

**Die Stadt Essen ohne Gas.**  
Essen, 9. Mai. Die Gasversorgung der Stadt, die infolge der Streikbewegung im Laufe des heutigen Tages schon unregelmäßig war, mußte mit dem heutigen Abend vollständig eingestellt werden.

**Keine Besorgnisse Frankreichs.**  
Paris, 9. Mai. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten gibt bekannt: Die allgemeine Auslieferung im Ruhrgebiet kann in keiner Weise die Interessen der französischen Industrie in Mitleidenschaft ziehen. Was namentlich die Metallindustrie anbelangt, so ist die Versorgung mit Rohstoffen in weitgehendem Maße sichergestellt. Durch die Erhöhung der auf dem Ricumvertrag resultierenden Lieferungen ist es möglich, in den französischen Fabriken mehr als 250 000 Tonnen aufzustellen. Andererseits sind diese Lieferungen so rasch vermehrt worden, daß mehr als 85 Bäume mit 60 000 Tonnen Rohstoffe gegenwärtig an der französischen Grenze liegen. Die Situation sieht daher in keiner Weise bedrohlich aus.

**Keine Aussicht auf Beendigung des Konfliktes.**  
(Eigener Drahtbericht.)  
Berlin, 10. Mai. Die Streiklage im Ruhrbergbau hat sich nicht wesentlich geändert. Bei den Berliner Spitzengenerationen werden die Aussichten auf eine rasche Verständigung nicht sehr günstig beurteilt. Für Montag hat der Reichsarbeitsminister beide Parteien ins Reichsarbeitsministerium geladen. Es steht aber noch nicht fest, ob es schon zu gemeinsamen Besprechungen kommen wird. Die Lage ist dadurch kompliziert, daß sowohl der Reichsarbeitsminister, wie der Schlichter für das Ruhrgebiet, Reichskommissar Mehlitz, durch ihre Schiedssprüche festgelegt sind, und man glaubt kaum, daß es ohne Eingriffe des Gesamtkabinetts zu einer schnellen Beendigung des Konfliktes kommen wird.

**Die Katholiken, d. h. jene, die religiös und kirchlich stark interessiert sind, stellen sich gegen die Linke ein; aber nicht aus Nationalismus, sondern weil die Herrschaft der Linken neuen Kulturkampf bedeutet. Es ist unfaßlich, was die bide Kulturkämpfer heben und drüben dem Volkswohl schadet. Sie trägt indirekt dazu bei, daß die Wähler auch außenpolitisch nicht zur Ruhe und zum Frieden kommen können. Die Glässer A. B. sind durchaus nicht nationalistisch gestimmt; ihr Grundzug ist Wirtshausismus; sie wollen Erhalter sein und als solche in Ruhe gelassen werden, besonders auch in ihren religiösen Belangen. Und aus letzterem Gesichtspunkt heraus stehen sie gegen die Linke, deren Kulturkämpfer sie verdammten. Zu bedauern ist, daß sie dadurch, ohne es zu wollen, den Nationalismus unterstützen!**

**Die Katholiken, d. h. jene, die religiös und kirchlich stark interessiert sind, stellen sich gegen die Linke ein; aber nicht aus Nationalismus, sondern weil die Herrschaft der Linken neuen Kulturkampf bedeutet. Es ist unfaßlich, was die bide Kulturkämpfer heben und drüben dem Volkswohl schadet. Sie trägt indirekt dazu bei, daß die Wähler auch außenpolitisch nicht zur Ruhe und zum Frieden kommen können. Die Glässer A. B. sind durchaus nicht nationalistisch gestimmt; ihr Grundzug ist Wirtshausismus; sie wollen Erhalter sein und als solche in Ruhe gelassen werden, besonders auch in ihren religiösen Belangen. Und aus letzterem Gesichtspunkt heraus stehen sie gegen die Linke, deren Kulturkämpfer sie verdammten. Zu bedauern ist, daß sie dadurch, ohne es zu wollen, den Nationalismus unterstützen!**

Abend, ein derartiges Verbot existiere nicht und fordert alle Arbeiter auf, morgen nach Halle zu ziehen. Man darf gespannt sein, wie das Zusammentreffen der beiden einander entgegengesetzten Richtungen sich gestalten wird. Es muß jedenfalls mit ersten Zusammenstößen gerechnet werden. Der Vorwärts schlägt die Verantwortung dafür auf Reichsinnenminister Dr. Jarres, der den „faßlichen Rummel“ trotz der ersten Vorstellungen des preussischen Innenministers erlaubt habe. Aus Halle wird gemeldet, daß 150 000 Vaterländische bereits dort eingetroffen seien. In der Arbeitererschaft herrsche starke Erregung.



Badischer Landtag.

Zusammentritt des badischen Landtags. Der badische Landtag wird kommenden Donnerstags den 15. Mai wieder zusammentreten.

Ein hochinteressanter Wettbewerb.

Wettbewerb für ein Erholungsheim in Dürheim. Zur Zeit ist im ehemaligen Fürstentum des Hauptbahnhofes von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Karlsruhe.

Erzbischof Dr. Fritz in Karlsruhe. Seine Erzelektion der hochw. Herr Erzbischof Dr. Karl Fritz traf, wie die Karlsruher Zeitung berichtet, auf Freitagsmorgen den 10. Mai nachmittags in Karlsruhe ein.

Wahlkuriosität. Vieles wird berichtet, daß bei den letzten Wahlen zum Reichstag der Hauptgrund, der die Wähler zum Ausschlag brachte, als „Geld“ bezeichnet wurde.

Kathol. Männerverein St. Stephan Karlsruhe Einladung.

Zu dem am Mittwoch, den 11. Mai, abends 7/8 Uhr im Gartenhof des Restaurants zum „König“ stattfindenden Vereinsabend mit Vortrag des Herrn Präsidenten Jos. Wittenauer über: „Die Reichstagswahlen und ihre politische Bedeutung“.

Der rotgekempelte Laufmarsch. Trotz aller Aufforderungen durch die Presse herrscht noch immer der Wahnsinn, daß die rotgekempelten Laufmarschläufer eine höhere Wert haben.

Die Baumbühnen sind in dieser langen Dauer und in dieser Schärfe nicht gerade von Vorteil, wenn sich auch zur Zeit noch keine Urtiere abgeben lassen, inwiefern etwa eine Beinträchtigung der Kirschenblüte eingetreten sein könnte.

Solche Belohnung für Aufdeckung von Falschgelbungen. In den letzten Monaten sind in größeren Mengen falsche Reichs-Goldanleihestücke aufgefunden.

Die Bad. Tischspiele, die sich wiederholt auf den verschiedensten Gebieten dem Interesse der breiten Öffentlichkeit gewidmet haben, bringen am Montag, den 12. Mai, den Film „Sparagame Hauswirtschaft“ zur Aufführung.

Eröffnung der Konditorei-Fachausstellung. Von dem regen Leben, das nach der überstandenen Inflationskrise im Handwerk herrscht, haben wir in Karlsruhe schon wiederholte Proben gesehen.

der Landeswirtschaftsstelle des Handwerks die Ausstellung, die zeigt, daß das Handwerk anfängt, sich wieder zu neuem Leben zu regen.

Veranstaltungen.

K. D. F. Maienfahrt. Nach dem langen, öden Winter lockt die blühende Maienpracht hinaus in Wald und Flur. Ein Blick über das grüne Land erfrischt Auge und Seele.

Landestheater. Die dritte Aufführung der Komödie „Der Teufelschüler“ von Bernard Shaw findet am Mittwoch, den 11. Mai, statt.

Schließung der Palazzentrale in Heidelberg. Karlsruhe, 10. Mai. Wie uns bekannt wird, hat das badische Ministerium des Innern gestern abend die polizeiliche Schließung der Palazzentrale in Heidelberg angeordnet.

Die Bad. Tischspiele, die sich wiederholt auf den verschiedensten Gebieten dem Interesse der breiten Öffentlichkeit gewidmet haben, bringen am Montag, den 12. Mai, den Film „Sparagame Hauswirtschaft“ zur Aufführung.

Eröffnung der Konditorei-Fachausstellung. Von dem regen Leben, das nach der überstandenen Inflationskrise im Handwerk herrscht, haben wir in Karlsruhe schon wiederholte Proben gesehen.

Die Industrie für das Gutachten. Berlin, 10. Mai. Auf der Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauingenieurwesen sprach über die Sachverständigen-Gutachten Geheimrat Dr. Bücher.

genommen. Die Sachverständigen-Gutachten seien nichts anderes als die Erklärung des Artikels 234 des Verfallers Vertrags. Die Stellung der Reichsregierung bezuge weiter nichts, als daß sie diese Gutachten als Basis weiterer Verhandlungen ansieht.

Stimmen aus dem Publikum. Laut Befanntmachung ist das Schulgeld für die höheren Lehranstalten auf 84 M. jährlich festgesetzt.

Geschäftliche Mitteilungen. Die Zubereitung einer guten Suppe ist der Hausfrau heute so leicht gemacht. Bei geringem Aufwand an Geld, Arbeit und Feuerung erhält sie aus den kostfertigen „Maggi's Suppen“ in kurzer Zeit nur in Wasser wässrige, nahrhafte Suppen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterbericht vom Samstag, 10. Mai 1924. Unter dem Einfluß hohen Druckes ist trodenes und meist heiteres Wetter eingetreten.

Pfarrer Heumanns Heilmittel. stets auch vorrätig im Alleindepot Internationale Apotheke (Dr. Fritz Linder) Karlsruhe, Kaiserstr. 80, Tel. 438.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 7. Mai: Maria Saas, alt 81 Jahre, Witwe von Eduard Saas, Schlossermeister.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 9. Mai: Alfred, alt 1 Jahr 1 Monat 14 Tage, Vater Hans Schupp, Kaufmann; Selena Kuhnmann, alt 52 Jahre, Witwe von Jos. Kuhnmann, Metzgermeister.

# MAGGI's Würze

in grossen Originalflaschen zu Gm. 5.—

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis noch die

**Garantie der Echtheit.**

Achtung auf unverletzten Plombenverschluss.



Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Würze.**

**Kath. Bürgergesellschaft „Konstantia“ Karlsruhe.**  
Gegründet 1865.

### Einladung.

Wir beehren uns hiermit, unsere Mitglieder und deren Angehörige zu dem am **Sonntag, den 18. Mai 1924,** abends 7 Uhr im Saale des Hotel „Friedrichshof“ stattfindenden

### Familienabend mit Tanz

ergebenst einzuladen und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.  
Einführen von Gästen gerne gestattet. — Bitte möglichst dunkler Anzug. — Kein Weinzwang.  
Karlsruhe, den 11. Mai 1924. Der Vorstand.

Trotz ständiger Preissteigerung **5% Rabatt**

auf  
**Anzugstoffe  
Kleiderstoffe  
Waschstoffe  
Weisswaren und  
Aussteuerartikel.**

Etagen-Geschäft **Ernst Junge** Kaiserstr. 79  
zwei Treppen  
zwischen Kronen- und Waldhornstrasse.

**Südd. Treuhänderstelle** g.m. b.H. **Offenburg i. B.**

Zweigniederlassung Karlsruhe  
Fernruf 2439 Karlsruhe 27

Übernahme von Treuhand-Geschäften aller Art:

Rechnungs-Prüfungen, Einrichtung von Buchführungen, Goldbilanzen, Vermögensverwaltungen, :: Neu-Gründungen, Steuerberatungen usw. ::

**Pertschin Versicherung u.**  
Desinfektionsanstalt

**Oskar Pertsch, Luisenstr. 4**

Telephon 4205 bestempfohlener Betrieb für

Ungeziefer-Ausrottung  
Ratten, Mäuse, Schwaben,  
Russen, Wanzen

**Flügel u. Pianinos**

von  
**Bechstein,  
Blüthner,**

**Grotrian-Steinweg**  
sind Kunstwerke.

Alleinige Vertretung:

**Ludwig Schweisgut**  
4 Erbprinzenstrasse 4.

**Kleiderstoffe**

kauft jede Dame, die Wert auf wirkliche Qualität und vornehmen Geschmack legt, zu vorteilhaften Preisen nur bei

**Mehle & Schlegel**

Kaiserstrasse 124 b, nächst Waldstr.

Wegen Platzmangel

offerierte ich

über **50** Zimmer

zu

**staunend**  
billigen Preisen.

**Möbel-Haus  
Carl Aug. Marx**

Karl-Friedrichstrasse 24 (Rondellplatz).

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

**Baugeschäft Josef Held, Karlsruhe**

Südenstrasse 24 Telefon 560

empfehlte sich in Ausführung von

**Neu- u. Umbauten in Maurer-, Beton-, Eisenbetonarbeiten,  
Kanalisationen - Entwässerungen - Reparaturen  
Zimmerarbeiten, Treppenbau, Holzhandlung,  
Baumaterialienhandlung.**

Ich bin in der Lage schlüsselfertige Wohnhäuser und Industriebauten in soliden Friedensbauweise zu übernehmen, die wirtschaftlich besser sind und nicht teurer kommen wie die angepreisenen Ersatz- und Sparbauten.

**Damen-Wäsche Schuhwaren**

u. a. reizende Garnituren bis zu feinstem Batist, ferner Hemdhosen, Hemden, Bekleider, Prinzessröcke, Untertaillen in diversen Stoffen sehr preiswert.  
**Poröse Stoffe, Sonstige Damenartikel.  
Vorhang-Etamine, beste Qualität.**

aller Art in unübertrefflichen Passformen u. reizenden Ausführungen.  
Spezialität für empfindliche Füße.  
**Reformhaus Neubert**  
Amalienstr. 25, Eingang Waldstr.

**Kirchliche Kunst**

**Glas- u. Stiftmosaik**  
durchaus wetter- und frostbeständig, daher unverwüsthliche Haltbarkeit.

**Altareinlagen, Antependien,  
Fassadenschmuck,  
Tympanone, Kriegerdenkmale,  
Kreuzwege, Zifferblätter usw.**

1a. Referenzen Prima Zeugnisse.  
Werkstätte für Glasmosaiken  
**Ludwig Vollmer,**  
Offenburg i. B.

**Apfelmost**  
wird vollkommen ersetzt durch  
**Zapp's  
Mostansatz „Trocken“**  
Der seit Jahrzehnten bewährte unbefrorene  
**Haustrunk.**  
Patentamtlich geschützte Marke  
Nährmittelfabrik A. ZAPP,  
Zell a. H. (Baden)

**Große Sonderausstellung**  
für deutsche Schäferhunde

—Städt. Ausstellungshalle—  
Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Mai 1924.

Beginn des Richtens: Samstag, den 10. Mai, nachmittags 1 Uhr.  
Eintritt: Mk. 1.20.

**Goldmark-Hypothek**  
50-75000 Mk.

gegen mehrfache Sicherheit von grösserem erstklassigem Unternehmen  
**gesucht.**

Angebote unter Nr. 375 B an die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters, Karlsruhe, Adlerstrasse 42, erbeten.

Beim städt. Baubüreau, Schlachthausstrasse 17, befinden sich herrenlos: 2 Schnauzer, wobl. u. männl., 1 Weibchen, männl., 1 Schäferhund, männl. Nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt Tiere werden getötet bezw. versteigert. Ebenso werden am Donnerstag, den 16. Mai 1924, vorm. 11 Uhr, folgende herrenlose Hunde öffentlich gegen Barzahlung versteigert: 1 Dobermann, ml., 2 Schnauzer, männl., 1 Fleder, weibl. Städtisches Schlacht- und Viehhof-Amt.



**Verein ehem. 113er Karlsruhe.**  
Am Sonntag, 11. Mai 1924, abends 7 Uhr

**Familienabend**  
Restaurant Ziegler  
Baumeisterstrasse.  
Ehemalige Regimentskameraden willkommen.  
**Der Vorstand.**

Zu der Ordensgenossenschaft der barmherzigen Franziskanerbrüder an Waldbreitbach b. Coblenz finden brave Jünglinge aller Stände und Berufe, die d. lieb. Gott ganz angehören wollen, jederzeit liebevolle Aufnahme.

Die Gewerbetätigkeit der Brüder besteht in Werken d. christl. Caritas, d. im In- u. Auslande innerhalb 9 Dörfern vollbracht werden. Anmeldungen wolle man richten an den Generalobern zu St. Quiricus bei Waldbreitbach.

**Uhren**  
Ketten  
Broschen  
Anhänger  
in reicher Auswahl  
Reparaturen aller Art.  
**Karl Zepfel,**  
12 Morgenstrasse 12  
Telephon 5541.

**Rohseide**

einfarbig, bunt gewebt und bedruckt

für Kleider, Wäsche und Anzüge  
Mk. 5.25, 6.50, 9.25.

**W. Boländer.**

**K.D.F. Kath. Frauenbund**

Mittwoch, den 14. Mai 1924

**Maifahrt auf den Michaelsberg**  
Abf. 2.15 Uhr ab Hauptbf. Rückkunft 8 Uhr.  
Bei anhaltendem Regen findet die Fahrt nicht statt. Mundvorrat mitnehmen.

**K.D.F. Kath. Frauenbund**

Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt im neuen Caritashaus, Eichenstrasse 33. Sprechtstunden Montag bis mit Freitag von 3-5 Uhr. Rat und Auskunft in allen Fragen, die das Frauenleben betreffen.  
Berufsberatung und Beratung in Erziehungsfragen Montag und Freitag von 4-5 Uhr.

**Gröffnung einer Clementarmuhschule**  
am 15. Mai 1924.

Noten-, Ton- und Saitenlehre. Vorstufe für Gesang und sämtliche Musikinstrumente, für Kinder vom 7. Lebensjahre an.  
Monatliches Schulgeld 4 Mk. Unterricht in kleinen Klassen! Anmeldungen täglich von 11-12 und 3-4 Uhr.

**Lothe Doelle, Adlerstrasse 22**  
konservatorisch gebildete Musiklehrerin.

**Straus & Co.**

Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse

Fernsprechanschlüsse:

Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438.

Für Ferngespräche: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906.

Für die Devisenabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

**Nähmaschinen**

erstklassiges Fabrikat  
erhalten Sie wieder wie im Frieden auf kleine monatliche Teilzahlung.  
Angebote unter Nr. 663 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Vertretung**

von guter alter Versicherungs-Gesellschaft mit allen Sparten an zuverlässigen in Industrie, Gewerbe- und Privatreisen angelegenen Herrn zu vergeben. Angebote unter F. K. 4232 an Rudolf Woffe, Karlsruhe i. B.

**Nebenbeschäftigung.**

Guten, leichten Nebenverdienst können sich Herren besserer Stände verschaffen. Adressenanfrage erbeten unter F. K. 4231 an Rudolf Woffe, Karlsruhe.

**Rondellplatz**  
Ecke Erbprinzen u. Karl-Friedrichstrasse.

**Bauschneiderbund**

**Hervorragend**  
sind Form u. Güte der  
**Baubund-Möbel.**

**Bad. Landestheater.**

Sonntag, 11. Mai. 7-10 Uhr. Sp. I. 7.20.  
Abon. E. 20 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 6101-6400.  
**Cavalleria rusticana.**  
Hierauf: **Der Bajazzo.**

**Karlsruhe**  
nur Kronenstrasse 32  
Besichtigung gerne gestattet.  
Auf Strasse und Hausnummer acht e

# Möbelhaus Maier Weinheimer

Karlsruhe nur Kronenstrasse 32 Besichtigung gerne gestattet. Auf Strasse und Hausnummer acht e



### Das sächsische Königshaus und das Jesuitengesetz des Kulturkampfjahres 1872\*)

Von Prof. Dr. Reinfried-Karlsruhe.

In den Zeiten, in denen sich „Wetterzeichen“ eines beginnenden Kulturkampfes am Horizonte unseres Vaterlandes erheben, ist es nicht unnützlich, auf jene Maßnahmen hinzuweisen, die in der ungeliebten Epoche des alten begraben Kulturkampfes von der deutschen Regierung „zum Schutze“ des Vaterlandes getroffen wurden. Eine der wichtigsten Bestimmungen der Kulturkampfgesetze war das Jesuitengesetz, das heißt das Verbot der Niederlassung der Ordenspriester von der Gesellschaft Jesu innerhalb der deutschen Reichsgrenzen. Darnach — 4. Juli 1872 — stimmten alle regierenden Fürsten der deutschen Bundesstaaten dem Gesetze zu. Auch die katholischen Fürstentümer in Sachsen und Bayern. Was hinter den Kulissen spielte und was an Mahnungen und Vorstellungen an den deutschen Kaiser Wilhelm I. seitens dieser oder jener gefürchteten Persönlichkeit erhoben wurde, erfuhr die breite Öffentlichkeit bisher nicht. Erst nach dem Sturze der Monarchie in Reich und Ländern ist es möglich, den Schleier etwas zu lüften und den geschichtlichen Lauf der Dinge etwas näher anzusehen. Es ist darum von größtem politisch-geschichtlichem Interesse, Kenntnis zu geben von der Stellung des verstorbenen sächsischen Königs Johann zum Erlaß des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872. Formell — äußerlich mußten auch die katholischen Monarchen ihre Zustimmung zum Gesetze geben, wiewohl sie innerlich einer anderen Ueberzeugung waren. Sie handelten also gewissermaßen gegen bessere Ueberzeugung. Wir heutigen können wohl der Meinung sein, daß eine solche Handlungsweise nicht ethisch oder wenigstens nicht mutig war, aber was hätte die Ablehnung des Jesuitengesetzes durch einen oder auch zwei katholische Bundesfürsten genützt? Und nach außen wäre der Monarch eines Bundesstaates bei einer Ablehnung des kaiserlichen Gesetzes umwählig gemessen, besonders in einem Lande mit überwiegender protestantischer Bevölkerung. Diese Verhältnisse lagen im ehemaligen Königreich Sachsen vor. Wie nun König Johann von Sachsen über das Jesuitengesetz dachte, erfahren wir jetzt aus einem Schriftstück seiner Hinterlassenschaft, welches von Herzog Johann Georg in Sachsen vor Kurzem an die Schriftleitung der „Stimmen der Zeit“ geschickt wurde zwecks Veröffentlichung. Der zum ersten Male in der April-Nummer der „Stimmen der Zeit“ publizierte Wortlaut des Schriftstückes des Königs Johann lautet:

„Ich besorge, durch meine Zustimmung zu dem Jesuitengesetz und was dem angehörig Ergebnis gegeben zu haben. Ich bestimme daher, daß nach meinem Ableben öffentlich ausgesprochen werde, daß ich dies sehr bedauere, obgleich ich in besserer Meinung gehandelt zu haben glaube. Zugleich ist auszusprechen, daß mich niemand zu dieser Erklärung zu bestimmen gesucht hat, sie vielmehr lediglich aus meinem Gewissen stammt.“

Euer Johann.

In diesem Schreiben nimmt also König Johann von Sachsen in aller Form seine Zustimmung zum Jesuitengesetz während eines Kuratentages im Bad Ems zurück. Wenn die Erben die Bekanntmachung auf bessere Zeiten verschoben, so haben sie, wie Herzog Johann Georg dem Jesuiten Grisar schreibt, Opportunitätsgründe dazu bestimmt. Außer in diesem Schreiben hat König Johann gleich nach Erlaß des Jesuitengesetzes seinem Sohn und Nachfolger Albert erklärt,

\*) Dieser Artikel lag uns schon längere Zeit vor den Augen vor; er hat jedoch mit den Wägen nur indirekt zu tun.

er sei „sehr geneigt“ gewesen, gegen das „an sich so unbillige und nächst dem so unpolitische“ Kulturkampfgesetz zu stimmen. „Nur auf dringende Vorstellungen der Minister von dem üblen Eindruck, den seine Ablehnung im Lande hervorbringen würde“, heißt es in einem Briefe des Königs vom 1. Juli 1872, „habe ich mich dazu entschlossen, nachdem ich die Gewissheit erlangt hatte, daß kein Ergebnis dagegen möglich und selbst mein (1) dafür stimmen werde. Meine Zustimmung ist in einer Weise erfolgt, die mein Bedenken durchschauen läßt.“ (Vgl. Historisch-politische Blätter II, 1921.) Und als zum Erlaß des Gesetzes noch die bekannten Verschärfungen bei seiner Durchführung hinaufkamen, schrieb König Johann am 24. Sept. 1872 einen Brief an Kaiser Wilhelm I., in dem es heißt:

„Das Jesuitengesetz wird in einer viel ausgebeuteten und strengeren Weise ausgeführt, als ich voraussetzen zu können glaubte. Nicht nur dehnt man die Maßregeln, allerdings nur für Preußen, auch auf gar nicht mit den Jesuiten in Verbindung stehende Orden, wie die Schulbrüder und Schulpfister, aus, sondern verlagert den Mißbrauch des verpönten Ordens nicht nur, wie der Beschluß lautet, jede Ordensstätigkeit, sondern auch jede persönliche, priesterliche Funktion, wie das gewöhnlich ganz unzulässige Vorgehen.“

Die Aera Bismarck ließ keine Milderung in der Durchführung des Jesuitengesetzes zu, und so suchte Wilhelm I. in seiner Antwort vom 3. November die Ausführungsmaßregeln noch zu rechtfertigen mit dem nachdrücklichen Hinweis auf das katholische Unfehlbarkeitsdogma: „Mit dem Infallibilität dogma, d. h. daß ein Mensch (Papst) in der Welt existiert, dem vermittelst dieses Dogmas alles gehorchen müßte, sind alle menschlichen Einrichtungen preisgegeben, ja bis zur Auflösung des Gehorsams gegen jede weltliche Obrigkeit. Dies kann kein Staat dulden.“ Diese kaiserlichen Worte enthalten die grauenvollste Unkenntnis über ein kirchliches Dogma, das im Sinne der Auflösung der staatlichen Ordnung durch „ultramontane“ Katholiken ausgedeutet wurde. Jetzt wissen wir, warum die Katholiken von jenen Kulturkämpfern — von Wilhelm I. bis zum letzten Amtmann — als Bürger zweiten Ranges und als unfehlbare Skatontionen hingestellt wurden und heute noch werden. Der babilische Großherzog Friedrich I. scheint die antikatholische Stimmung des alten Königs durchaus geteilt zu haben. Die von Dr. Wirth veröffentlichten Worte Friedrichs I. passen zur Antwort Wilhelms I. an den katholischen König von Sachsen.

Interessant dürfte noch die Feststellung sein, daß das Jesuitengesetz nach 45jähriger Dauer im Jubeljahr der Reformation Luthers 1917 im Juli aufgehoben werden mußte und daß die sächsische Vertretung im Bundesrat gegen die Gesetzaufhebung stimmte. In der Aufhebung des Jesuitengesetzes in Sachsen hätte man eine Störung „des konfessionellen Friedens“ gesehen. Also: wer die Ausübung des Glaubens der Katholiken duldet, der stört den religiösen Frieden. Der Umsturz von 1918 hat für die Katholiken erst die völlige Unabhängigkeit seitens des Staates gebracht. Man polemisiert heute gegen die Verfassung ohne Gott, meint aber die Republik, denn die alte Verfassung von Gottes Gnade hat es zugelassen, daß im Kulturkampf katholische Priester im Gefängnisse schmachteten und das katholische Volk mit Ausnahmegeboten mißhandelt wurde. Die vielgelästerte Weimarer Verfassung mit dem Titel: „ohne Gott“ hat jedoch der katholischen Kirche die Freiheit gebracht. Wir überlassen es dem denkenden Menschen zu untersuchen, wo in der Tat mehr antikatholischer Geist geherrscht hat. Auch heute ist die Atmosphäre des deutschen Volkes nicht frei von Intoleranz gegen die

Katholiken. Noch heute lebt in Deutschland der Geist jenes Liberalismus, der sich in der Kulturkampfzeit folgendermaßen äußerte: „Das deutsche Volk, das heute (1872) in den Kampf zieht gegen die Jesuiten, dies Volk, wie es Paris bezwungen hat, wird auch die Jesuiten und den Vatikan überwinden.“ Dieses vor 50 Jahren gesprochene Wort ist zu Schanden geworden, wie jede andere Drohung an dem Geiste der Wahrheit und Gerechtigkeit zerfallen wird.

### Wien's Katholizismus.

(Weltanschauungstagung in Wien vom 4.—10. Mai.)

Wien hat bei all seiner Leichtgläubigkeit doch stets mit Treue eine bestimmte Tradition gehalten, die von den Tagen Hofbauers und der Romantik her bis zu Lueger immer klarer den einen Ehrenpunkt voranstellte, nämlich sich einzusetzen gegen weltliches Seidentum und weltliche Auffassung, zu Gunsten der christlich-germanischen Vergangenheit und Kernsubstanz Europas. Und heute ist's, als ob dies alte stolzkatholische Wien Luegers wieder zu neuen Kräften erwache. In der Intelligenz der alten Hofstadt reifte der Plan, im Laufe einer Woche alle die Probleme aufzurollen, die die Welt in Atem halten, und die der Katholizismus zu lösen beansprucht.

Heute lebt kein Führer auf der ganzen Welt, der die Erneuerung der Gesellschaft nach dem Weltkrieg und Zusammenbruch noch von anderen als inneren Kräften der Menschheit erwartet. Auf der anderen Seite die Millionen Suchender und Irrender, das schafft eine Lage voll Verantwortung und Forderung. Denn Theosophen, Anthroposophen, Neuhumanisten, Okkultisten und alle möglichen Sektierer finden zahllose willige Hörer, die durling jede Behauptung einer höheren Bestimmung der Welt in sich aufnehmen. In dieser Situation steht der Katholizismus nicht arm und ratlos da, vielmehr will gerade er inmitten dieser Verwirrung der Geister mit seiner 2000jährigen Geschichte, mit seiner jede Gegenwartsfrage einschließenden Fülle, mit seinem Erkenntnisreichtum, der das Leben unmittelbar berührt, die natürliche Erfüllung der Gegenwart sein. Das sollte das Thema der Woche werden (4.—10. Mai).

Man hatte für diese Aufgabe anerkannte Führer des geistigen und religiösen Lebens gewonnen: S. Vahr (Wohn) Katholizismus und Kunst; Bräuninger S. J. (Wohn), Kath. und moderne Philosophie; Graf Apponyi (Budapest), Kath. International; Brauer (Karlsruhe), Kathol. und Volkswirtschaft; Rager O. S. B. (Beuron) Kathol. und die okkulten Strömungen; Schreyvogel (Wien) Kathol. und Jugend; Wopp (Frg. i. B.) Kathol. und Psychoanalyse; Rippert (Wohn) Gott und Ich im Kathol.; Eibl (Wien) Kathol. und Nation; Eberle (Wien) Kathol. als Lebensprinzip. Und als Abschluss Wagners Barital und feierliche Liturgie im Stephansdom.

Bei härtester Beteiligung aus allen Schichten hielt der Massenandrang die ganze Woche hindurch an. Höchst eigenartig der Eindruck dieser 6 Abende im R. Festsaal der Hofburg! Wie eine Episode aus verunkelter Glanzzeit die distanzierten Gruppen von Trägern allerberühmter Namen aus Hofadel und F. F. S. Regierungskreisen, daneben die Vertreter der Wissenschaft und Kunst, höhere Geistlichkeit, die gegenwärtige Bundesregierung, die Wirtschaftsführer, die Presse — man wußte sich auf uraltem Kulturboden und spürte das Wiedererleben langverlorenen und ungeminderter Kräfte, dieses Stillestehens aller geistig Produktiven und der kulturtragenden Schichten einträchtig mit dem erwartungsvollen Birkertum im Rahmen einer Weltanschauungsinoge war ein edler Zug neuerem Lebensrichtung und starken Erneuerungswillens, nach der überstandenen groß! Täuschung im malpinellen und papierernen Zeitalter der Technik...

Das Staatsoberhaupt, Bundeskanzler Seipel, eröffnete selbst die Tagung am 4. Mai. Da sprach nicht mehr der gefeierte Kanzler und erfolgreiche Diplomat in der Couture, sondern Seipel, der Theologe und Wiener Universitätsprofessor. Er zeichnete mit sichtlich innerer Anteilnahme die grundsätzliche Aufgabe des Katholizismus in der Gegenwart. Sie gibt ihm in dem Beweise, daß eine überragende, in zwei Jahrtausenden bewährte Denkfähigkeit und wissenschaftliche Disziplin im Katholizismus wirkt, die ihm das unbedeutende Mensch und die Pflicht gibt, als entscheidende geistige Bewegung vor allen Anschauungen aufzutreten und so von ihnen gemüßigt zu werden. Daß ferner der Katholizismus frei von jeder Politik und jeder Parteistellung, von keiner Situation beengt und belastet, als eine geistige Macht an sich betrachtet und geachtet werden muß...

Ein Werturteil über die Reden bleibt schließlich immer subjektiv und wird aus Raumgründen hier unmöglich. Wir finden aber immerhin die Glanzpunkte der Tagung in den Darbietungen Ripperts, Bräuningers und Vahr's (Salzburg), der für Vahr einprägend. Rippert ist uns kein Unbekannter mehr, sondern der berufene und gewiegte Psychologe der leidenden Gegenwartsseele geworden. Und der Erwecker neuer feistlicher Spannkraft, wo immer es Studenten geben und helfen soll. Bräuninger nimmt in Wort und Schrift immer mehr eine betont identische Haltung ein; sein Gedankenengang über Kathol. Philosophie zeigt das Ziel einer Philosophie der Zukunft, die als Philosophie des Daseins auf ihrer Wahrheitsfunde mit dem Kathol. sich treffen muß, im Kniefall vor dem, der von sich sagt: „Ich bin die Wahrheit...“ Vahr's geistvolle und großangelegte Rede über Katholizismus und Kunst geleitete durch die 7 großen Kulturepochen und entnahm ihnen den fesselnden Beweis für seine These: „Mit dem Kathol. steht und fällt die germanische Seele Europas.“ — Wir werden auf diese Rede noch zurückkommen. Dr. S. Ruster, Bonn.

### Deutschland.

Kein Rücktritt v. Kober. München, 9. Mai. Die Gerüchte, daß die Regierung auch den Regierungspräsidenten Dr. v. Kober aufgegeben habe, sein Rücktrittsgesuch einzurichten, sind unzutreffend.

Die bayerische Nachsicht gegenüber den Bolschewiken. München, 9. Mai. Auf Veranlassung des Bezugs des Bolschewischen Kuriers hin wurde das Verbot, das mit Wirkung bis einschließlich 14. Mai ausgesprochen worden war, durch Verbot des Zweiten Strafgerichts des Obersten Landgerichts von heute aufgehoben.

Steigen der Reichsindexziffer. Berlin, 9. Mai. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung, Wohnung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 7. Mai, auf das 1,151-fache des Wertes vom 1.1.1913. Gegenüber der Vorwoche (1.14 Millionen) ist demnach eine Steigerung um 0,9 Prozent zu verzeichnen.

In diesem Ansteigen der Reichsindexziffer drückt sich das zwar fast unmerkbar, aber bei den Unternehmern laßbar und „Gehältern deutlich spürbare Anzeichen der Preisfälligkeit gegenwärtig des täglichen Lebens aus. Das die ständige Kaufkraft einer Bevölkerung eine Gefahr für das Wirtschaftsgeschehen ist, sollten die maßgebenden Handels- und Industriekreise neben den anderen Faktoren in ihre Kalkulation einstellen.

### Mitteldeutsche Wirtschaftsforderungen.

Erfurt, 10. Mai. Der gestern hier abgehaltene dritte mitteldeutsche Wirtschaftstag des Wirtschaftsbundes Mitteldeutschland forderte in einer Entschließung: 1. Abschaffung der Eigentümerverschlebung für die wichtigsten Industriequellen Mitteldeutschlands (z. B. Braunkohle); 2. Förderung aller der Pläne, die wirtschaftlich geeignet sind, Verkehr und Wirtschaft Mitteldeutschlands zu heben; 3. die rechtzeitige Bearbeitung aller großzügigen Siedlungspläne für die einzelnen Industriezweige Mitteldeutschlands. Man beantragte den Wirtschaftsbund Mitteldeutschlands, bei den zuständigen Stellen für die Ausführung dieser Gedanken einzutreten.

### Das französische

Ducloux Paris, 9. Mai. Dem der französische zweifelhafte Gründungsfrüher zu sein. rumänische Außenminister Paris zurückzuführen mit Poincaré. Daß die französische Schatzkammer geschlossen wird, vor seiner Unterzeichnung.

### Ein politischer

Paris, 9. Mai. Dem der Führer der genommenen Haltung, ist durch der Zug einig geteilt. Eine Reihe von Berichten davon.

### Das ungewisse

Paris, 10. Mai. Europa hat in Hofession über die Welt. Es ist wahrscheinlich, daß die Konferenz der Führer findet.

### Günstige Aufna

Paris, 10. Mai. Die von den Sachverständigen gefundene Anteile von dem 16. Juni aufgegeben.

### Eine ameri

Washington, 10. Resolution im Senat. nädigt wird, eine Deutschland zu bewilligen wird, Lebensmitteln. Staaten zu kaufen. schuf für auswärtige

### Englands Beresit

London, 9. Mai. während der Flott. Ammon, auch auf die Staaten angenommen. Einberufung einer. erklärte, die englische mit großer Freude angenommen und werden um zu zeigen, daß völlig ernst sei.

### Japanische

Tokio, 9. Mai. nischen Unterdrückung. Leben gekräftigt. Freundschaft. reichlicher aus. von hervorragenden. führt. Es sollen zu. den zur Beidung. wird jedes Jahr 30. neuen Institut und. Vereinbarung getroffen. Belebte nach. halten und französische. französische Kolonie

### Zum Schicksal

Washington, 10. man, daß Senator. nationalen Schicksal. Verhängung mit. Der Präsident steht. der Schicksal. internationaler. führt, daß nach Auf. Kräftigungskonferenz. Aussicht auf Erfolg

### Glück

Einem Tag hatte niemand lesen und ich von seinen Weib. Ich und wo die Weib. die muntersten Tochter. hat sich, in der. ständlichen Alter. Hofe. sie sind. den Hirten er. Marcelle berichtet. lassen, fernem. geht mit dem braun. firt, der zwischen. gang liegt. — Dor. mitleidig, aus solch. Sandwäumer!

Als im Friso am glühenden grünen f. und schreibenden M. als hätte ich das W. so man wieder auf. so man auf dem W. und Dornen und D. wieder Zeitungen, S. Ich bin in jener. u weit gegangen, a. bei eines Morgens. Schulbuch! Morgen. für faubere. Blumentöpfe bewar. sein, das Zintengel. die die Wildsch. nämlich die Wä. Aber ich lese ni. als Paulsen. das Umwä. das wahre Wissen. kein Gott, wie hod. weisheit und Profes. genannten süßen. Wer allem: Was. was man denkt? Eine einzige Zeile

### Kurzeln.

Jugenderinnerungen von Fritz Kober.

15) Würde er aber eines Kindes ansichtig, da bekam die Gestalt, die bisher in regungslosem Brüten in sich zusammengefaßt auf dem Knutschbock gefesselt hatte, Leben. Die beiden Säulenkräfte kamen in lebhaftige Bewegung, die Reife, deren Schmir lässig herumschwebend hatte, richtete sich steil auf und mitteilte sie in lustigem Tanz um den Stiel. Die Säule selbst verlor ihre Ausdehnung nach der Seite der Fährnisse, und das Skrotol geriet in bewegliche Schwingungen; die Augenlein rollten in ihrem Gehäule nach allen Richtungen, als ob sie sich darin frei bewegen könnten. Die in der Mitte dieses Antlitzes sitzende, mehr ins Gotische spielende Knoche kam in hüpfendes Auf und Ab gleich dem Gurgelknopf eines eiernden Volkstrüms, und der darunterliegende Doppelwulst versag sich an einem lanagebundenen Viereck, aus dem zwei Reihen braungebeizter Zähne bleckten, und das nur deshalb nicht um den ganzen Kopf herumprang, weil zwei Goldknöpfe von beträchtlicher Größe, die auf entprechende Ohrklappen montiert waren, als unübersteigliches Hindernis im Wege lagen. Befand sich der Erreger seines Entziedens noch im Zustande des Wickelkindes, so schante er dem Wesen so lange nach, bis der Dorn seines Drehwirbels einen Winkel von 180 Grad beschrieben hatte und die zugehörigen Muskeln bis zur Grenze der zulässigen Beanspruchung gespannt waren. War aber der also Begrüßte schon imstande, auf die unumkehrlichen Gesichtsvorstellungen zu reagieren, so dehnten sich diese auf die benachbarten Körperleile aus, diesen schlossen sich weitere Gliedmaßen an, bis das ganze Männchen in zappelnder Bewegung war und das mitspielende Publikum sich vor Begnügen auf dem Erdboden wälzte. Die Vorkellung endete fast regelmäßig damit, daß sich der Matris auf den Rücken legte und das eine seiner Beine senkrecht in die Luft reckte. Unmittelbar darauf wandte er sich den

ob solch närrischem Beginnen höchlich verwunderten oder gar betroffenen Fahrgästen zu und erklärte ihnen mit tiefstem Gesicht unter Aufhakenahme des Geißelstendes irgend einen Punkt der Randhaft. Dieses Spiel wiederholte sich, so oft ein Kind seinen Weg kreuzte, und es löste den schnurrigen Knau nicht, ob ihm die Sonne ins Gesicht brannte, oder ob die Traufe seines Filzdeckels voll Regen lief. So machte er sich bei den Kurzgästen beliebt, und reichlich floß den Sommer über der Strom der Trinkgelber, um im Herbst langsam zu verreiben. Auch das vermochte nicht auf seine Stimmung zu drücken, denn nun kam die Zeit, da er das zu schwindelnder Höhe angewachsene Kapital verflüssigen konnte. Solchen Pöweds halber kletterte man im Tal einen gar besömmlichen Tropfen, der seinen Gehalt an Süße und Stärke auf der Sommerseite erwarb, und das das Fuhrwerk mit fortwreitender Nahreszeit öfter und öfter leer zu Berg kam, eribrigte der Lenker auch die zu ausgiebiger Rekung der Rehle erforderliche Reiz und hatte somit alle zu längerer Schöpfungsfähigkeit nötigen Faktoren hübsch beisammen.

Dabei vermaß er niemals seiner beiden Mädchen. Warme Decken schützte sie vor Verfühlung, und ein voller Trog vertrieb die Kälte. Dagegen bereitete es ihm außerordentliches Vergnügen, wenn er die ab und zu mitfahrende Klosterklosterklosterkloster frieren und hungern lassen konnte. Mit nachdrücktem Lächeln stieg sie aus, wenn er an der „Linde“, in der er ein Stengelmaß hatte, hielt. Vor doch die nahe Kirche Gelegenheit zu einigen Gehelein Mosenkranz, und doreissen konnte man dem Matris schon ein Viertel gönnen. Die Beendigung der Andacht hätte er daraus erleben können, daß die fromme Frau ihren Sitz wieder einnahm. Aber der Undankbare machte es um Nelson vor Kopenbogen. Wohl schüttelte sie in immer kürzeren Abständen das Haupt, wenn der Durstige auf so lange in der behaglich warmen Wirtstube ausblieb, aber ihre Würde, die sie mit großer Selbstbeherrschung wahrte, verbot ihr, auszusprechen und den Säuglingen zum endlichen Weiterfahren anzuhelfen. Dofiers drohte

ihm deshalb das Kloster mit Absehung und Degradierung, aber die Kurzgäste, unter denen zahlreiche Stannmagister waren, wollten nur vom Matris gefahren werden, und in dieser Gewisheit löndigte er frühlich weiter. Selbst als er einmala die Oberin fuhr, konnte er seine Fazen nicht lassen. Als ihm diese nachdrücklich deutlich machte, daß sich ein derartiges Benehmen mit dem Gewande der Klosterfrau nicht vertrage, sah er fernergender mit steifem Kopfe, aber an den Mienen der Kinder erkannte die Erärnte, daß sie Lil Eulenspiegel zum Kutscher hatte.

Als er schließlich einmal die sonst langmütige Schaffnerin in der Winterfalle gar zu ungebührlich warten ließ und dann auf seinem Bock beängstigt schwankte, machte die Oberin Ernst und wies ihm mindere Hantierung zu. Wer, der durch ein Menschenalter einem Dienst obgelegen und an seiner Ausübung Freude erlebt hat, bringt es fertig, an der Schwelle des Greisenalters insam laffert zu werden, ohne am Gemüt schweren Schaden zu nehmen? Wird er unparteiisch mit sich ins Gericht geben und sein moralisches Soll und Sollen gewissenhaft abwägen, vorausgesetzt, daß die Schneiden seines Waagebalkens durch häufig starken Anschlag des Ringelens nicht stumpf geworden sind? Wird er, falls er sich zur Erkenntnis seines Fehlens durchringt, noch drastisch genug sein, sich der Beichte zu beigen? Er wird seinen Richter nicht begreifen, der in der Stunde des Gerichts die lange Summe der Fehler nicht, der ästhetischenfalls eine unsehnbare Schale mit erfüllten Pflichten gegenübersteht, aber den mit steigender Zahl an Schwere zunehmenden Verfehlungen das Gleichgewicht nicht zu halten vermag. Die letzte der Sünden äwinat die Wage zum Ausschlag gegen den armen Sünder.

Grollend tat dieser, was ihm hinfür aufgetragen wurde; es war nicht viel, was von ihm verlangt ward, er hatte bei der letzten Winterarbeit reichlich Zeit, sich der kritischen Momente seiner Talfahrten zu erinnern, wenn die vollbelegte Kutsche auf regen-durchweichter, steil abfallender Straße einem die enge Kurve biegenden, von sechs Dshen gezogenen

Langholsfuhrwerk auszuweichen hatte und mit Knopfer Not den drohenden Stierhörnern auszuweichen konnte, ohne die erdrosselnden Fahrgäste in die schief bewehrten Brombeerketten der Silbergrube einzubetten. Was war er jetzt? Man hätte ihn weg-geworfen wie einen Papierfetzen, denn die Knopflöcher ausgerissen sind. War er vielleicht soviel bei Regen und Sonnenhitze hatte er dem Kloster die Gäste und damit Verdienst zugewöhrt! Wäre er nicht ein so kalblütiger Fuhrmann gewesen, läge manch kranker Herr, manch verführte Dame mit verbogenen Knochen an der Straße, und die wengigen, die den Weg zur Höhe zu Fuß machen, bräuchten die zweifache Zeit, auch wenn sie nicht an jedem Bildstöckel verstaubten. Bis ins Krautkalle verließ er sich mit seinen Meditationen, sie fanden ihren Höhepunkt bei 41 Grad Celsius am Fieberthermometer.

Als er nach schwerer Krankheit zum erstenmal wieder klaren Geistes war, frag man ihn, den man für verloren hielt, ob man ihn noch eine Freude machen könne. Da verlangte er, man solle ihm noch einmal die Geißel in eine Sand geben. Diesen billigen Wunsch konnte man ihm nicht verlagen. Doch nun wollte er auch seine Klappen noch einmal füttern. Als ihm nach einigen Tagen überraschender Besserung auch seine beiden Lieblinge freudig entgegenkamen, weinte er in den Futtertro, daß der Safer nach wurde, ging ins Waienhans und schmitz den Kleinen solch tolle Geschichten, daß die Kleinerin den Kopf verlor und bei der Oberin Hilfe beifchte. Dieser Umläufung mühte von deren Bergen den letzten Umlauf und, jahrelang noch fuhr er, wenn auch um einige Grade zahmer als früher, seine Kur-gäste, nur wenn die Schaffnerin eine Reize tat, ließ er sich betreten.

Als ich in die „Bürgerstraße“ ging, lud er meinen Gefährten und mich, so oft er leer zu Berg fuhr, durch ein Runnenquälgen zum Mitfahren ein, wenn mir heute, da er lange tot ist, die „Kloster-daise“ beaguet, denke ich dankbaren Herzens an den „Matris“.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Das französisch-rumänische Einvernehmen.

Paris, 9. Mai. Die Nachricht von einem Scheitern der französisch-rumänischen Verhandlungen...

Ein politisches Attentat in Japan.

Tokio, 9. Mai. Gegen einen Eisenbahnzug, in dem der Führer der Oppositionspartei, Takahashi, Platz genommen hatte, ist ein Attentat verübt worden...

Das ungewisse Schicksal der amerikanischen Anleihe für Deutschland. - Konferenz der amerikan. Bankiers.

New York, 10. Mai. Die Rückkehr Morgans aus Europa hat in hiesigen Finanzkreisen eine Diskussion über die Wirkung des Streits im Ruhrgebiet...

Günstige Aufnahme der amerikanischen Anleihe für Deutschland. Paris, 10. Mai. Nach dem New York Herald dürfte die von den Sachverständigen für Deutschland vorgesehene Anleihe von 800 Millionen Goldmark...

Eine amerikanische Lebensmittelanleihe. Washington, 10. Mai. Senator Howell brachte eine Resolution im Senat ein, durch die die Regierung ermächtigt wird, eine Anleihe von 25 Millionen Dollar...

Englands Bereitschaft zu einer neuen Abrüstungskonferenz. London, 9. Mai. Im Verlaufe seiner gestrigen Rede während der Flottenabrüstungsdebatte im Unterhaus...

Japanisch-französische Annäherung. Tokio, 9. Mai. Hier ist mit Unterstützung des japanischen Unterrichtsministeriums eine Organisation ins Leben gerufen worden, um die schon bestehende Freundschaft zwischen Japan und Frankreich...

Das Schiedsgerichtspräsidenten des Senats Lodge. Washington, 10. Mai. Im Weissen Haus erzählt man, daß Senator Lodge zur Gründung eines internationalen Schiedsgerichtspräsidenten eine vorübergehende Berufung zum Präsidenten Coolidge ausgearbeitet hat...

Glückliche Faulenzler! Von Heinrich Federer. Einen Tag hatte ich im Dörfchen Brio zugebracht, wo niemand lesen und schreiben konnte, aber wo man reichlich von seinen Weiden, dem Vieh und dem Obst zu leben hat...

Als im Brio am nächsten Tag verließ und durch einen glänzigen grünen Kastanienwald ins Land der lebenden und schlafenden Menschen hinunterstieg, da war es mir, als hätte ich das Paradies eines Augenblicks bemerkt...

Über ich sehe nicht ein, warum man diese Italiener mag als Faulenzler und Nichtswisser beschimpft. Wenn man das Unmögliche wagen und die wahre Arbeit und das wahre Wissen zahlenmäßig feststellen könnte...

Es gibt bunte Arten von Faulheit. Die eine ist ein Winkelfauler, die andere ein Krankeifer, die dritte eine Pflanzfaulheit. Von diesen dreien weiß die Abzugskassierfaulheit am wenigsten. Ihre Faulheit, wenn man es so nennen mag, ist die Faulheit der Natur...

Sur englisch-russischen Konferenz.

London, 10. Mai. Nikolowski hat gestern Ramsay MacDonald eine Note überreicht, in der er erklärt, daß sämtliche Freifeldmeldungen betreffend die russischen Gegenforderungen an England unbegründet seien.

Unruhen in Albanien.

Paris, 10. Mai. Dem Matin wird aus Belgrad gemeldet, daß nach Informationen aus Tirana in Albanien Unruhen ausgebrochen sind. Der Führer der extremen Nationalisten Lagum Tazour soll vorgezogen an der Spitze irregulärer Truppen die Stadt Skoum nach kurzem Kampfe eingenommen haben.

Der Kampf in Marokko.

London, 10. Mai. Die Times melden aus Madrid, daß gestern 16 spanische Flugzeuge 491 Bomben auf ein Lager der Rifleute bei Dar Doues abgeworfen haben.

Die Zentrumskommision des neuen Reichstags.

- 1. Klotz, Oberpostinspektor, Mühlheim (Ruhr), für Düsseldorf-West. 2. Andre, Arbeitersekretär, Stuttgart, für Württemberg. 3. Feder, Joh., Beirat im Reichsarbeitsministerium, Berlin, für Westfalen-Süd. 4. Bell, Reichsminister a. D., Essen, gewählt für Düsseldorf-West. 5. Dr. Deusch, Ministerialdirektor, Berlin, gewählt für Berlin. 6. Dum, Johannes, Landwirt, Krefeld, gewählt für Düsseldorf-West. 7. Dr. Bodius, Rechtsanwalt, Mainz, gewählt für Hessen-Darmstadt. 8. Holz, Minister des Innern, Stuttgart, gewählt für Württemberg. 9. Bornfeld-Eitmann, Landwirt, Wadersloh, gewählt für Westfalen-Nord. 10. Dr. Brauns, Reichsarbeitsminister, Berlin, gewählt für Westfalen-Süd. 11. Buchholz, Oberregierungsrat, Schneidemühl, gewählt für Ostpreußen-Frankfurt a. O. 12. Grone, Wägenbrock, Verbandsdirektor, Berlin, gewählt für Hessen-Nassau. 13. Damm, Anton, Landwirt, Wagenschwendt, gewählt für Baden. 14. Diez, Karl, Landwirt, Radolfzell, gewählt für Baden. 15. Dransfeld, Schwim, Schriftstellerin, Köln, gewählt für die Reichsliste. 16. Ehrhardt, Generalsekretär, Gleiwitz, gewählt für Ostpreußen. 17. Erjing, Josef, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe, gewählt für Baden. 18. Ester, Thomas, Genossenschaftsleiter, GutsMuths, gewählt für Ostpreußen. 19. Fehrenbach, Reichsanwalt a. D., Freiburg, gewählt für Baden. 20. Feilmayer, Fritz, Landwirt, Muttal (Ellwangen), gewählt für Württemberg. 21. Dr. Fleischer, Raul, Volkswirtschaftler, Berlin, gewählt für Ostpreußen. 22. Gerig, Otto, kaufmännischer Angestellter, Köln, gewählt für Ostpreußen. 23. Gieseler, Reichsminister a. D., Berlin, gewählt für Düsseldorf-Ost. 24. Groh, Johannes, Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart, gewählt für Württemberg. 25. von Gerard, Oberregierungsrat, Koblenz, gewählt für Koblenz-Trier. 26. Hermann, Karl, Generalsekretär, Berlin, gewählt auf die Reichsliste. 27. Herold, Landesökonomierat, Münster, gewählt für Westfalen-Nord. 28. Dr. Hoeft, Postminister, Berlin, gewählt für Ostpreußen. 29. Hofmann, Karl, Versuchsgutleiter, Bonn, gewählt für Ostpreußen. 30. Hofmann, Hermann, Oberlehrer, Ludwigshafen, gewählt auf die Reichsliste. 31. Dr. ten Hoppel, Generaldirektor, Münster, gewählt für Westfalen-Nord. 32. Imbich, Verbandsvorsitzender, Essen-Vorbeck, gewählt für Westfalen-Süd. 33. Joos, Schriftleiter, M.-Gladbach, gewählt für Ostpreußen. 34. Dr. Kaas, Ludwig, Domkapitular und Prälat, Trier. 35. Kerp, Peter, Generalsekretär, Köln, gewählt für Koblenz-Trier.

- 36. Kiedner, Florian, Industrieller, Löttringhausen, gewählt für Düsseldorf-West. 37. Koch, Johann, Postsekretär, Essen, gewählt auf die Reichsliste. 38. Lammer, Clemens, Rechtsanwalt, Berlin, gewählt auf die Reichsliste. 39. Lange-Hegemann, Kaufmann, Vottrop, gewählt für Westfalen-Nord. 40. Marx, Reichsanwalt, Berlin, gewählt für Düsseldorf-Ost. 41. Neuhaus, Frau Agnes, Dortmund, gewählt für Westfalen-Süd. 42. Rejess, Mathias, Landwirt, Medel, Kreis Bielefeld, gewählt für Koblenz-Trier. 43. Pennemann, Landwirt, Brual, Kreis Aßendorf, gewählt für Westfalen-Nord. 44. Dr. Perltius, Landwirt, Landwirtschaftslehre, Glatz, gewählt für Westfalen-Süd. 45. Rheinländer, Kreisrichter, Hagen, gewählt für Westfalen-Süd. 46. Röber, Adam, Chefredakteur, Karlsruhe, gewählt auf die Reichsliste. 47. Roth, Arbeiter, und Volksvereinssekretär, Gadam, gewählt für Hessen-Nassau. 48. Sinn, Josef, Kaufmann, Aachen, gewählt für Ostpreußen. 49. Dr. Scheller, Rudolf, Landgerichtsdirektor, Köln, gewählt für Ostpreußen. 50. Schlad, Peter, Verbandsdirektor, Düsseldorf, gewählt für Düsseldorf-Ost. 51. Dr. Schreiber, Universitätsprofessor, Münster, gewählt für Westfalen-Nord. 52. Schulte, Oberstaatsanwalt, Breslau, gewählt für Preußen. 53. Schulz-Gahmen, Gutsbesitzer, Lünen, gewählt für Westfalen-Süd. 54. Schwarz, Mittelschullehrer, Frankfurt a. M., gewählt für Hessen-Nassau. 55. Dr. Spahn, Peter, Staatsminister a. D., Berlin, gewählt auf die Reichsliste. 56. Stegerwald, Ministerpräsident a. D., Berlin, gewählt für Westfalen-Nord. 57. Teufel, Christine, Lehrerin, Köln-Ehrenfeld, gewählt für Ostpreußen. 58. Tremmel, Peter, Verbandsvorsitzender, Berlin, gewählt für Koblenz-Trier. 59. Ullrich, Kononius, Rathor, gewählt für Ostpreußen. 60. Weber, Frau Helene, Ministerialrat, Berlin, gewählt auf die Reichsliste. 61. Wegmann, August, Ministerialrat, Osnabrück, gewählt auf die Reichsliste. 62. Wierber, Franz, Verbandsvorsitzender, Duisburg, gewählt für Düsseldorf-West. 63. Wilkens, Heinrich, Pfarrer, Dittersbach, Kr. Sagan, gewählt für Westpreußen. 64. Dr. Wirth, Reichsanwalt a. D., Freiburg, gewählt für Baden. 65. Zippert, Mojs, Landwirt, Heidersdorf, Kr. Meise, gewählt für Ostpreußen.

\* Zum ersten Mal in den Reichstag gewählt.

Die badischen Reichstagsabgeordneten.

- Zentrum = 6. 1. Fehrenbach, Reichsanwalt a. D. 2. Dr. Wirth, Reichsanwalt a. D. 3. Diez, Landwirt, Radolfzell. 4. Erjing, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe. 5. Damm, Landwirt, Wagenschwendt. 6. Röber, Chefredakteur, Karlsruhe. Sozialdemokratie = 2. 1. Ged, Oskar, Chefredakteur, Mannheim. 2. Schöpflin, Chefredakteur, Karlsruhe. Demokratische Partei = 2. 1. Dietrich, bad. Minister a. D., Karlsruhe. 2. Dr. Haas, Rechtsanwalt, Karlsruhe. Deutsche Volkspartei = 2. 1. Dr. Curtius, Rechtsanwalt, Berlin. 2. Dr. Düringer, bad. Minister a. D., Karlsruhe. Deutschnationale = 1. Wallraf, Reichsminister a. D., Bonn. Landbund = 1. Julier, Altbürgermeister, Winkelsheim. Kommunisten = 1. Kengler, Arbeiter, Mannheim. Die Herren Abgeordneten M. Dr. Haas und Dr. Düringer sind auf der Reichsliste gewählt.

Aus dem sozialen Leben.

Keine Einigung im Konflikt der Metallindustrie. Mannheim, 10. Mai. Zu dem Konflikt in der Metallindustrie wird gemeldet, daß die vorgelegten Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften wiederum gescheitert sind.

Beendigung des Lörracher Bauarbeiterstreiks. Singen a. S., 10. Mai. Der Bauarbeiterstreik ist, nachdem die Bauarbeiter ihre Forderungen auf 70 Pfennig Stundenlohn zurückgegraben, beendet und die Arbeit wurde überall wieder aufgenommen.

Der erste soz. Kursus für Handwerker. findet, veranstaltet vom Volksverein für das kathol. Deutschland, im Volksvereinshaus zu Paderborn am Sonntag, den 18. Mai, bis Dienstag, den 20. Mai statt.

Der erste Lehrkursus des Caritasverbandes zur Einführung in die Fürsorgepflicht-Verordnung und in das Jugendwohlfahrtsrecht am 7. Mai in Hülshorst wurde durch die Caritasvereinigung durchgeführt.

Beamtensfragen. Sommerdienstzeit der Beamten. Unter Beibehaltung der 61-Stundenwoche ist für die Sommermonate 1924 die Dienstzeit der Beamten an den ersten fünf Wochentagen auf die Zeit von 7 1/2 Uhr morgens bis 12 1/2 Uhr nachmittags und von 2 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Amtliche Nachrichten. Aus dem badischen Schulwesen. In der Zeit vom 20. Mai bis 7. Juni 1924 findet an der Landesanstalt in Karlsruhe ein zweitägiger Spiel- und Sportkurs für Lehrer aller Schulstufen statt.

Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem die Reifeprüfungen an den höheren Schulen - infolge der Verlegung des Schuljahres - erstmals im Jahre 1921 an Osnabrück stattgefunden haben, wird die Staatsprüfung für das höhere Lehramt vom Jahre 1925 ab jeweils im Frühjahr abgehalten werden.

Staatsexamen für das höhere Lehramt. Nachdem die Reifeprüfungen an den höheren Schulen - infolge der Verlegung des Schuljahres - erstmals im Jahre 1921 an Osnabrück stattgefunden haben, wird die Staatsprüfung für das höhere Lehramt vom Jahre 1925 ab jeweils im Frühjahr abgehalten werden.

Ausprüche Emersons. Junge Leute bewundern Talente und besondere Kräfte. Wenn wir älter werden, schämen wir die Gesamtkraft und Wirkung eines Menschen, seinen Geist sein Wesen.

Wenn die Menschen im Leben weiterkommen, namentlich ihre Liebe zur Natur abgibt, und die Religion, eingeschläfert und umgewandelt zu werden, nimmt ab. Lucie, was du zu tun dich fürst. Das Kennzeichen einer großen Natur ist das sie einen Vorbergrund eröffnet und gleich dem Rauch einer Morgenlanddunst uns zum Vorwärtsstreben einlädt.

stanzler Seibel, erst... hat und mit Knop... hatte und mit Knop... hatte und mit Knop...

... hat und mit Knop... hatte und mit Knop... hatte und mit Knop...

Chronik.

Baden.

Bruchsal, 10. Mai.

(Sommerzug.) Der Sommerzug in Bruchsal, der aus Nord- und Mittelbaden, der Pfalz und Württemberg alljährlich viele tausend Besucher anzieht, findet in diesem Jahr am Sonntag, den 18. Mai, nachmittags halb 3 Uhr, statt.

Mingolsheim, 10. Mai.

(Hauptversammlung des Verbandes bad. Gemeinden.) Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden und des Vereins bad. Bürgermeister findet am 24. und 25. Mai 1924 in Mingolsheim statt.

Milingen bei Rastatt, 10. Mai.

(Berichtigung.) Zu dem schweren Bootsunfall, das sich jüngst auf dem Rhein ereignet hat, wird nachträglich bekannt, daß nicht 2 Personen, sondern nur eine den Tod im Rhein gefunden hat.

Hochemmingen bei Donaueschingen, 10. Mai.

(Großes Schandfeuer.) Ein gestern vormittag in dem ganz aus Holz gebauten und mit Schindeln bedeckten Haus des Bürgermeisters Engesser ausgebrochenes Feuer ergriff nicht nur dieses Haus innerhalb kurzer Zeit ein, sondern ergriff auch das Haus des Waldhüters Josef Durier, das im Innern vollständig zerstört worden ist.

Schopfheim, 10. Mai.

(Einweihung des Mühlsturmes.) Die Einweihung des vor ungefähr einem Jahre abgebrannten und nun wieder aufgebauten Hohen Mühlsturmes ist nun bestimmt auf Sonntag, den 11. Mai, angelegt.

Schnau I. W., 8. Mai.

(Schlageterfeier.) Am 25. Mai wird in Schnau eine Gedächtnisfeier in großem Umfange zu Ehren des vor einem Jahre an diesem Tage von den Franzosen erschossenen Albert Leo Schlageter stattfinden.

Aufenthalts- und Einreisebestimmungen für das besetzte Gebiet.

Der Aufenthalt im besetzten Gebiet ist jetzt folgendermaßen geregelt: 1. Alle über 16 Jahre alten im besetzten Gebiete wohnenden Personen müssen in Beside eines von Bezugsamt ausgestellten Passes sein.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzielle Wochenschau.

Von Professor Dr. Eustach Mayr, Heidelberg-Mannheim.

2. Der Börsentod der Aktienwerte.

Die Hoffnungen aller derjenigen, welche bei der Einführung der Festwährung glaubten, damit würde auch wieder eine reelle Kursbewertung der Aktien eintreten, sind, das lässt sich heute überblicken, bitter enttäuscht worden.

Berlin, 10. Mai. (Börsenstimmungsbild.) Am heutigen Börsenruhetag war das Geschäft von Büro zu Büro durchaus lustlos.

Landwirtschaft.

Gengenbach, 9. Mai. (Reichstagswahl.) Der Reichstagswahlkampf bei einer badischen Wingerwahlversammlung.

liebiger herausgegriffenes Beispiel, das sich an hundert von anderen Werken, z. B. Schuckert Nürnberg und Siemens und Halske ebenso drastisch oder noch drastischer zeigen liesse.

Um die Wirkung der Geldverengung und Kreditnot seit Einführung der Festwährung, die viele Kurse auf die Hälfte des Standes von Ende November 1923 herabgedrückt hat, sind in der nachfolgenden Kursbewegung der gewöhnlich herausgegriffenen Werte vom vierten Börsentage der Vorwoche bis zum gleichen Tage der Berichtswoche in Klammern noch die Kurse vom 29. November 1923 beigefügt.

Berlin, 10. Mai. (Börsenstimmungsbild.) Am heutigen Börsenruhetag war das Geschäft von Büro zu Büro durchaus lustlos.

Landwirtschaft.

Gengenbach, 9. Mai. (Reichstagswahl.) Der Reichstagswahlkampf bei einer badischen Wingerwahlversammlung.

zu Tag weiter ab. Die zuletzt bezahlten Preise schwankten zwischen 650 und 710 Billionen.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 7. Mai. Marktpreise in den letzten 8 Tagen in Goldpfennigen: Butter 150-175, häufigster Preis 165; grüner Weichkäse 25-38, häufigster 35; konsumfreier Rundkäse 100-150, häufigster 130.

Weinversteigerung in Mittelbaden. Eine Versteigerung von Neuweiler Mauer- und Beerwein des Jahrgangs 1923, der bekanntlich ganz hervorragend geworden ist, findet am 20. Mai in Neuweiler statt.

Simon Rhoheimer-Mannheim. Der Status der Firma, die, wie gemeldet, sich gezwungen sah, die Geschäftsaufsicht zu beantragen, steht laut Mannheimer General-Anz. sehr schlecht.

Zahlungsschwierigkeiten einer Rastatter Firma. In der in Karlsruhe abgehaltenen Gläubigerversammlung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Getreide- und Mehlhandlung von Maier's Nachfolger in Rastatt wurden die Aussichten als nicht günstig bezeichnet.

Preisrückgang auch auf der bayer. Häuteauktion. Die Preise lagen durchgehend um 25-30 Proz. niedriger, als bei der letzten Versteigerung im Vormonat.

Vom Textilmarkt. Die Lage in elsassischen Garnen war in der vergangenen Woche ziemlich gespannt.

Landwirtschaft. Gengenbach, 9. Mai. (Reichstagswahl.) Der Reichstagswahlkampf bei einer badischen Wingerwahlversammlung.

Jogal-Tabletten. Hervorragend bewährt bei Gicht, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen. Jogal stillt die Schmerzen und weidet die Nerven aus.

Friedrich Nietzsche und das Welt-rätsel.

Nietzsche ist in seinem Wesen kein spekulativer Philosoph, dem es um die Erforschung der Wahrheit zu tun ist. Die Fragen nach dem Wesen der Welt, nach einem überweltlichen Wesen, nach der Unsterblichkeit der Seele, nach dem Welturteil, führen seine Meinung nach zu nichts.

Die Kultur beruht nach Nietzsche auf einer gleichschwebenden Harmonie zwischen den beiden Hauptfähigkeiten des Menschen, dem Intellekt und dem Willen. Freilich ist dieser Wille nach ihm nicht der sogenannte freie, moralisch zu bewertende Wille, sondern es ist der determinierende Wille, der nur den triebenden Kräften gehorcht.

real machen. Und das Christentum hat den höchsten Triumpf dieser Moral hervorgebracht. Ihm entgegen steht Nietzsche nun zuerst den Schopenhauerischen Willen zum Leben, dann aber da man das Leben das man schon besitzt, nicht erst zu erlangen braucht, sondern eigenen Willen zur Macht.

Wald aber beginnt bei Nietzsche der Zweifel an der Nichtigkeit der Darwinischen Theorie. Ist nicht bisher im Laufe der Jahrtausende das gerade Gegenteil erfolgt? Haben die Schwachen es nicht fertig bekommen, die Starken zu unterdrücken? Ist der „Staßenanstand der Moral“ nicht erfolgreich gewesen? Werden nicht auch künftig die Schwachen vermöge ihrer Leberkraft über die Menschen herrschen?

Dieselben Stoffe, die mich heute bilden, müssen irgendwann einmal wieder zusammenbrechen und ich werde meine Auferstehung erleben. Und dieser Gedanke, daß ich einst wiedergebore, der soll mir ein Ansporn sein, möglichst viel zur Weiterentwicklung der Menschheit beizutragen, damit der Weltzustand, den ich einst bei meiner Wiedergeburt antreffe, dem Ideal möglichst nahekomme.

Maskenspiel.

Von Karl Wagenfeld.

Den kleinen Jungen da vor mir mit dem ausgemergelten Nadeln und den hochgezogenen Schultern muß ich doch kennen. Wie ihm bei jedem der milden Schritte die Sohle um die wadenlosen Beine schlottert!

„Nichts! Der Doktor sagt ja, ich darf nicht arbeiten, ich hätt's an der Lunge. Vor 6 Wochen hatt' ich auch'n Husten gehabt.“

„Du armer Kerl! Was sagt denn der Doktor jetzt?“

„Na, hat er gesagt, mir hätt' nix mehr, meine Lunge wäre ganz kaputt, und'n schweren Herzfehler, den hätt' ich auch.“

„Obne jede Aufregung sagt er sein Todesurteil daher.“

„Na, mein Junge, so arg wird's wohl nicht sein, mußt tüchtig essen und Milch trinken.“

„Na, ich ma' nix. Wir haben wohl eckte, gute Butter und feines, weißes Brot. Eine Schmitze kann ich wohl essen, aber mehr, hä, da muß ich mid' l...“

„Nee, gar nicht, ich hab' so 'ne Anz. Da muß ich zwei Stunden über's Meer, ich bin so bange, daß das Schiff untergeht und daß ich ertrinke.“



62. Jahrgang. Der jetzige... In Berlin wird es nicht fehlen... es gibt keinen... wissenloser... Wolfes gebliebt... daß die Parteien... im Klaren sind... der Reichstagswahl... den sollen. Wie... ichen Sache müße... ständigen Parla... standfanden, durch... rungsabläufe, der... des gesamten B... stimmende Erklä... fähigkeiten abzu... fester Partein... neuen Reichstags... das in Berlin im... care wird für... „neuen Männer“... dankbar sein. D... in alle Welt hin... habe eine gewalt... die nicht willens... als Ausgabebö... Reparationsfrage... nicht eine chri... Europas wollen;... bei damit auf da... Welt müße nun... tigenfalls auch d... reichs dienen. A... hätten die Deutse... auf ihre stärkste... Roimare entwinc... ständige Parteip... Politik zu führe... tionale Politik ist... für sie aber nur... Punkte ihres Part... Sie sind die Ver... fast erodiert. Es... Parteien so sehr... zu fügen sich be...

Nach den Erkl... lich nicht vorüber... wurde, ist aus de... das Sadoverständ... werden, daß die... Mut finden, die... Punkt der heutig... politik bildet, wo... unendlich viel Be... mit Dingen, die... fionsstoff in das... Deutlichationaler... erdienen als die... eines leitenden, ... und Reich retten... Welt, im Tag, f... stern Neuwahl d... präsident Ebert r... ner wollen sie d... oder schwarz-we... erleben und d... Ablebnung der a... eine Rechtskoalit... Lösung des preu... Neuwahl. Das... Eintritt in die... politische Gewiss... gerad: diese kriti... Parteineidische a... naler Seite sehr... weis auf die ho... ten. Die Partein... habe nicht nötig... Amliche London... verlässlich auf da... Rettung Deutschl... Linie auf der C... Zweifelhafte Hal... gegen Roimare... auf unbestimmte... löst mit der ge... des Ausbleibens... ein Vertrauensv... amtsfreiheit all... unumschließlich... höchst niedersch... sind, wie die jü... nationalen die... Not da und dort... politischen Kur... Kernantheit ist... R. Volksta... „Wenn die... parte Position i... ziele durchzusetz... desamofnen daff... eine der andere... kel der Deutschm...